

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 40

Artikel: Im Wiener Kaffeehaus erlauscht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

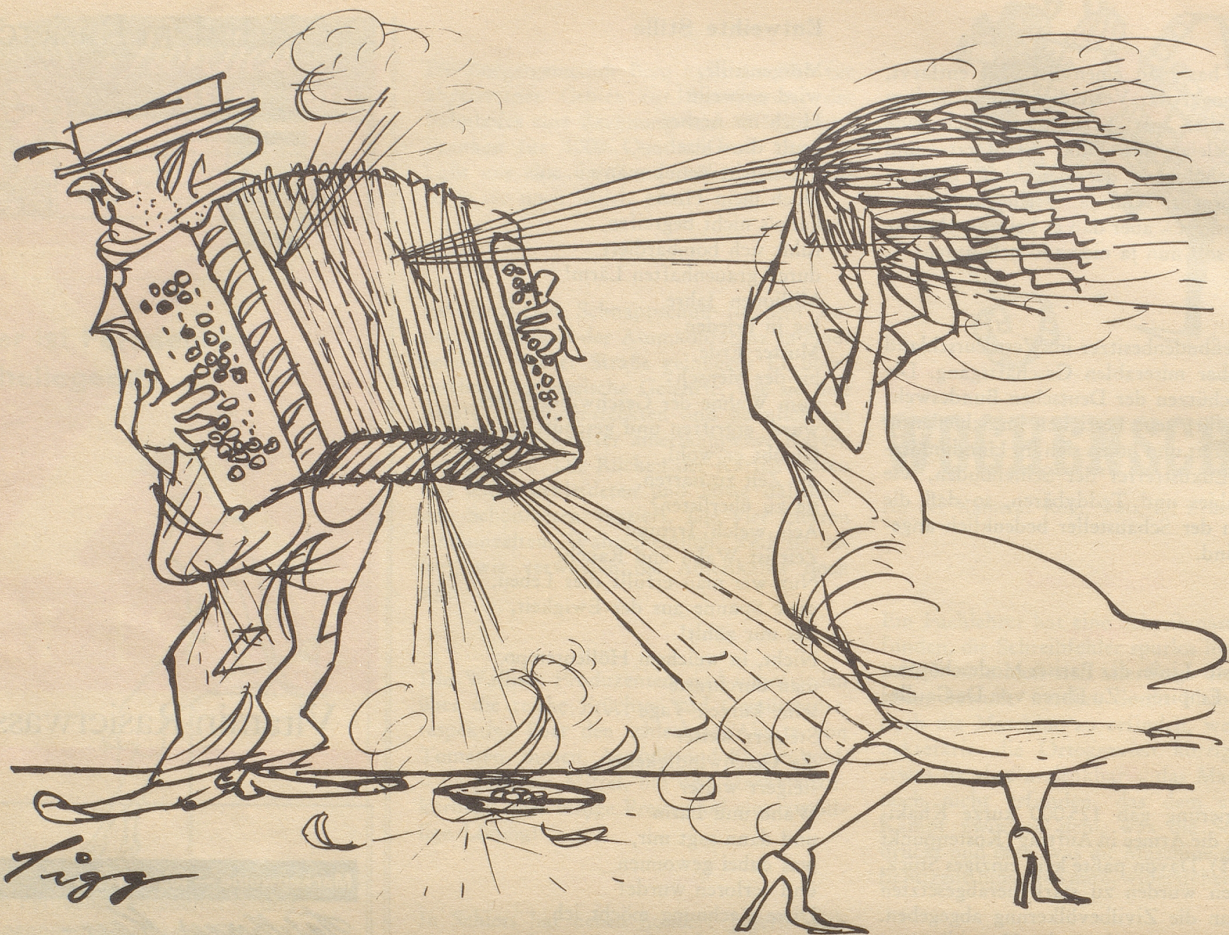
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Blasinstrument

Im Wiener Kaffeehaus erlauscht

«Was ein echter Wiener ist, der geht abends ins Wirtshaus und morgens ins Kaffeehaus. Und deshalb geht er der Einfachheit halber um Mitternacht gleich von einem zum andern.»

Anzengruber

Der Kellner Franz jongliert ein volles Servierbrett in Richtung Gäste. Sein Kollege Pepi streift im Vorbeigehen an ihn, und alle «Kaffeehäferln» schwappen über. «Oha!» sagt Pepi als Entschuldigung. Darauf brüllt der Franz den Pepi an: «Kannst net besser schaug'n, du Tepp?» Pepi repliziert beleidigt: «Was schreist denn so mit mir? Bin i a Gast?»

*

In einem Kaffeehaus im Espresso-Stil steckt ein junger Gast einen Schilling nach dem anderen in die Musik-Box, um ihr pausenlos «Hörs» zu entlocken. Der Ober Schorsch, der völligen Erschöpfung nahe, stellt sich schützend vor das Marterinstrument und sagt: «Junger Mann, wann S' Ihr Geld wieder einstecken und Ihna a halbe Stund' ruhig niedersetzen, nacha zahl' i Ihna den Kaffee!»

*

Seit zehn Jahren sitzt Herr Huber jede Nacht von acht bis zwölf an seinem Stammtisch im Kaffeehaus. «Gestern hat mir mei

Frau g'sagt, wenn i nur wüß' wie langweilig es ist, so jeden Abend von acht bis zwölf in der Wohnung umanandzusitzen», erzählt Herr Huber. «Und i hab' g'antwortet: «Aber geh, Hannerl, dös muaßt mir net erzählen! Eben drum geh' i doch täglich von acht bis Mitternacht aus.»

*

Seit vielen Stunden ist im Kaffeehaus eine Tarockpartie im Gange. Durch den Ruf: «Herr Jellinek, bitte, ans Telephon!» wird die Partie unterbrochen. Betrübt kommt Herr Jellinek zurück: «Kinder, seid's mir net böß, ich kann net weiterspielen. Ich muß heimgehen. Mei Frau hat g'sagt, entweder ich komm' oder sie!»

*

Ein Wiener sitzt gemütlich im Kaffeehaus, als ein ausländischer Gast erscheint und neben ihm Platz nehmen will. «J-T» sagt er zackig. «Was heißt das?» fragt der Wiener. – «Ach», sagt der Mann, «det ist ne Abkürzung für «juten Tag». In Berlin, ham wa

nämlich keene Zeit, alle Wörter auszusprechen.» – Nach einer Weile schickt sich der Wiener zum Gehen an. «B-X!» sagt er freundlich zu dem Berliner. Der staunt und fragt: «Wat heeßt denn det?» – Darauf der Wiener: «Bleiben S' xund!»

*

Bobby und Rudi sitzen in ihrem Stammkaffee und lesen Zeitungen. «Da lese ich g'rad, daß es bei uns in Oesterreich noch immer einige tausend Frauen gibt», sagt der Rudi, «die sich mit Spinnen ernähren.» – Bobby ist erschüttert. «Unglaublich», sagt er, «was die Leut' so zusammenessen!» Pepi

Froher Sinn

Nimmst vom Tag du nur das Beste und die Arbeit nicht als Last, sind auch Wochentage Feste und du selbst ihr froher Gast.

Denn ein Gast bist du im Sein, das als karge Frist gegeben, und es zählt die Gnad allein, die dich froh gemacht im Leben.

Sieh doch, wie die Tage fliehen, keiner holt' sie je zurück, draus das Allerbeste ziehen, ist und bleibt das einzge Glück.

Igel

